

Days of Horror

Bomben auf der Christopher Street

Von Mikito

Kapitel 15: Montag - 26. Juni

~~~~ 27. Revier ~~~~

Dee und Chris saßen sich in dem Büro gegenüber. Jeder schien seinen Gedanken nachzuhängen. Chris brauchte nicht viel Phantasie, um zu erraten, dass Dee mit seinen bei dem Besuch im Tropical war.

„Möchtest du darüber reden?“

„Nicht hier! Wer weiß, wer alles zuhört,“ antwortete Dee. Spielte mit dem Ehering, den er Ryo einfach nicht zurückgegeben hatte.

Die Tür flog heftig auf und Commissioner Barclay Ross wehte mit schnellen Schritten in das kleine Büro. Ein Grinsen trat auf seine Züge, als er sah, wie Dee vor lauter Schreck wohl etwas aus den Fingern glitt, auf den Boden klirrte und zu ihm rollte. Mit dem Fuß verhinderte er, dass dieses kleine runde Objekt weiter im Zimmer herumkullerte. Ohne lange zu zögern, bückte er sich und hob den Ring, welchen er als solchen unschwer nun erkennen konnte, auf, behielt ihn vorläufig in der geschlossenen Hand und stellte die ihm so wichtige Frage, wegen der er überhaupt sein behaglich eingerichtetes Büro verlassen hatte.

„Meine Herren, was hat Ihr Ausflug zum Crime Technical ergeben? Gibt es eine Spur, der man nachgehen kann? Ihr Bericht fehlt mir nämlich auf meinem Schreibtisch.“

„Leider nichts. Keine Spuren. Niemand hat jemand in der Nähe von dem Jungen gesehen. Auch die Oberin, mit der wir gesprochen haben, wusste nichts.“

„Wir sind immer noch am Anfang. Oder eher... Nach der Attacke auf Jims Rechner wohl eher noch weiter weg als am Anfang,“ warf Dee ein und vollendete den Bericht von Chris auf seine Art und Weise.

Während er lauschte, was die beiden Cops ihm sagten, betrachtete Ross sich den Ring ein wenig genauer und hob dann seinen Blick genau in Dee's grüne Augen.

„Wir hatten eine Vereinbarung, MacLane. Schon vergessen?“ erklang es sehr eisig von

Ross und hielt Dee nun den Ring, den er unschwer als Ryo's Ehering erkennen konnte, hin.

„Ich weiß... ich...“

„Ich denke, ich bin dran schuld, Barc,“ warf Chris rasch ein, der von diesem seltsamen Arrangement gehört hatte.

„DU?“ kam es nun doch ein wenig überrascht von dem Commissioner, der auch gleich den Blick auf seinen alten Freund von der Polizeischule richtete. „Warum ausgerechnet du?“

„Ich war vorgestern noch mal im Basra. Hab mir alles angesehen. Ich weiß auch nicht, was ich zu finden hoffte, aber als ich so durch die Asche schritt, fühlte ich etwas hartes unter meiner Sohle und ich fand diesen Ring. Ich weiß, ich hätte dich gleich informieren müssen, oder die Spurensicherung, aber dann kam gestern das mit der Diskettenbombe, die Fahrt und Verhörerei... Gott, Barc. Es ist doch eh nur ein Ring.“

„Nur ein Ring?“ donnerte die Stimme von dem Commissioner nicht nur durch das Büro der beiden, sondern schallte bis hinaus in das Großraumbüro.

Kaum war seine aufbrausende Stimme verklungen, bildete sich in einigem Abstand eine kleine Traube von Leuten, um kein folgendes Wort aus dem Büro zu verpassen.

„Ross... es... ich wäre ja auch...“

„Wir setzen die Feierlichkeiten fest. Du hast zugestimmt, Dee. Du musst endlich einsehen, dass es so für alle, insbesondere für dich, das beste ist, wenn du einen Schlusstrich ziehen kannst,“ wurde er ein wenig ruhiger. Reichte Dee den Ring und legte fast väterlich die Hand auf dessen Schulter. „Es ist besser für dich, wenn du so wenigstens ein Stück Abschied nehmen kannst.“

Dee hob seinen Blick von dem Ring in seiner Hand und man konnte keine Emotion davon ablesen. Genauso wenig wie in den letzten zwei Wochen. Er nickte und gab somit seine Zustimmung.

„Ich regle das. Morgen ist ein guter Tag.“ Leicht klopfte er ihm auf die Schulter, drehte sich um und sah erst jetzt die Meute, die sich vor der Tür versammelt hatte.

„Habt ihr nichts zu tun?“ fragte er ruhig und grinste leicht, als er sah, wie auf einmal Leben in die Anwesenden kam und alle hektisch und rasch herumflitzten.

Im Büro ließ sich Dee seufzend auf seinen Stuhl fallen. Fest umgriff er den Ring, steckte ihn dann endlich weg und sah über den halbvollen Schreibtisch zu seinem neuen Partner.

„Ich hab wohl Mist gebaut.“

„Nein, so würde ich es nicht sehen. Vielleicht ein wenig. Aber wir könnten das auch zu

unserem Vorteil nutzen. Komm, wir machen eine Spritztour," sagte Chris, schnappte sich seine Jacke und warf Dee seine entgegen.

~~~~ Hug and Bell ~~~~

Chris lenkte den Wagen ohne eine Angabe, was oder wohin er eigentlich wollte, und Dee fragte auch nicht danach. Er war mit seinen Gedanken bereits bei den Feierlichkeiten zu Ryo's und wohl auch Saras Beerdigung, die, so vermutete er mal aus dem Stehgreif, in dieser Woche wohl noch angesetzt werden würde. Obwohl er wusste, dass sie beide lebten, fühlte er sich alles andere als gut. Er blickte erst auf, als Jackson vor einer nur allzu bekannten Kneipe hielt und ausstieg. Ihm blieb wohl keine andere Wahl, als dem Weißhaarigen zu folgen.

Mit leichtem Unwohlsein in der Magengegend betrat er das ‚Hug and Bell‘ und betrat somit ein anderes Reich. Selbst um diese frühe Stunde war die Kneipe gut besucht. Ein einschlägiges Lokal für Stricher und die, die es gerne werden wollten oder schon zu lange waren. Aber wenn man etwa brauchte, einen Ort, wo man immer offen reden konnte, dann besuchte man diese Location in Little Italy.

Dee suchte durch das schummrige Licht hindurch seinen Partner und erblickte ihn bei einem kleinen, drahtig wirkenden Jungen. Als er die beiden schließlich erreichte, verschwand der Kleine wie ein Wiesel. Chris winkte Dee, ihm zu folgen, und so machten sie sich auf den Weg, hinter dem Wiesel her. Drei Treppen höher und einige Abzweigungen später erreichten sie ein Zimmer. Geld wechselte den Besitzer und der kleine Wiesel verschwand um die nächste Ecke.

Der schwarzhaarige Cop versuchte erst gar nicht zu fragen, was sie hier taten, er würde es früher oder später wohl sowieso erfahren, dachte er wenigstens. Desto überraschter war Dee, als Chris kurz anklopfte und dann das Zimmer betrat.

Dunkelheit umfing die beiden. Ansonsten herrschte Ruhe und Unbeweglichkeit in dem Raum, den sie gerade betreten hatten. Chris tippte auf einen Schalter links an der Wand und schon flammte eine matt leuchtende Birne auf und erhellte das karg möblierte, aber sauber wirkende Zimmer.

„Setz dich, wird eine Weile dauern,“ sagte der Weißhaarige und setzte sich in einen der drei Sessel, die schon bessere Zeiten gesehen hatten.

Doch Dee tat ihm diesen Gefallen nicht. Er schlenderte ein wenig herum, stellte sich seitlich des beschlagenen Fensters und versuchte, einen Blick nach draußen zu werfen, was sehr schwer war. Nur Schemenhaftes konnte er durch dieses arg in Mitleidenschaft gezogene Fenster erkennen, und so ließ er sich nach gut einer Viertelstunde doch auf der Couch an der Rückwand des Zimmers nieder.

„Worauf warten wir?“ fragte er nun doch.

Ein kurzes Klopfen ließ Chris aufspringen, ohne auf die Frage von Dee einzugehen. Er öffnete die Tür einen Spalt und nahm etwas entgegen, dann schloss er die Tür

wieder.

Chris stellte ein Tablett mit vier Gläsern sowie eine Flasche Scotch und eine Flasche Bourbon auf dem Tisch ab. Schenkte sich ein Fingerbreit ein und dasselbe tat er für Dee.

„Trink.“

„Ich bin im...“

„Vergiss es. Trink einfach,“ forderte Chris ihn leicht genervt auf. Wie er das hasste, wenn sie alle behaupteten, im Dienst zu sein und nur deswegen einen kleinen Schluck ablehnten. Er war zwar kein Säufer, aber einem guten Tropfen war er niemals abgeneigt und das hier war beste Ware, wie er nach einem kurzen Nippen erkannte.

„Chris. Warum sind wir hier?“

„Trink erst einmal. Das verkürzt die Wartezeit,“ sagte dieser lediglich zu seinem Partner und leerte das erste Glas in sehr kurzer Zeit.

Dee nahm zwar das Glas, spielte aber lieber damit herum, als daran zu nippen, und stellte es mit einem leisen Klirren zurück, als es erneut an der Tür klopfte. Wieder war es Chris, der zu dieser eilte und sie einen Spalt öffnete. Doch im Gegensatz zu vorhin öffnete er die Tür weiter und herein kamen Black sowie Mick, dicht gefolgt von einem dritten Mann, den man erst erkennen konnte, nachdem die Tür verschlossen war und er sich die Mütze vom Kopf genommen hatte.

„RYO!!“ kam es von Dee, der nun nicht mehr zu halten war und rasch zu seinem Mann eilte, um ihn küssend zu begrüßen.

„Dee!“ kam es umso sanfter und ruhiger von dem Blondem, als er sich an Dee kuschelte und ihn selig anlächelte.

„Wenn ihr zwei euch genug begrüßt habt, können wir zum eigentlich Punkt unserer Zusammenkunft kommen,“ warf Aaron Black in den Raum und erntete dafür nicht nur von den MacLane's einen bösen Blick, sondern auch Chris starrte ihn perplex an. Der einzige, dessen Gesichtsausdruck ruhig blieb, war Mick Prescott. Doch dafür schenkte er seinem Boss und Lover einen Seitenhieb.

„Wir zwei haben noch miteinander zu reden,“ sagte Dee eisig, und wenn Ryo ihn nicht zurückgehalten hätte, hätte er gleich hier und jetzt seiner Wut freien Lauf gelassen.

„Du hast um ein Treffen aller gebeten, Chris. Was ist so dringend, dass du diesen Weg gewählt hast und das noch hier?!“ Konsterniert blickte er sich in dem Raum um.

„Tja, wäre wohl mal wieder eine Renovierung angesagt, nicht wahr, Black!“ meinte Mick ruhiger mit seiner tiefen, dennoch harmonischen Stimme.

„Ja, ja. Darum kannst du dich kümmern, sobald wir wieder mehr Zeit haben. Also Chris?“

„Ross hat den Ring gesehen und die Beerdigung angeordnet. Wahrscheinlich morgen oder übermorgen. Aber auf alle Fälle wohl diese Woche. Wer weiß, wen er alles schmiert, nur damit es rasch vonstatten gehen wird. Das genau Datum werde ich dir rechtzeitig mitteilen,“ sagte er und konnte seine Erregung kaum verbergen.

Dee und Ryo hatten sich gemeinsam aufs Sofa gesetzt, wobei Ryo's Kopf an Dee's Schulter ruhte.

„Es tut mir leid,“ murmelte er leise und schaute ihn bang an.

„Das wird schon,“ sagte er sanft und küsst ihn auf die Stirn. Gott, wie sehr hatte er das vermisst, ihm so nah zu sein. Er wusste, dass es auch jetzt wieder hieß, sich zu trennen, aber solange er ihn in seiner Nähe hatte, fühlte er sich einfach nur wohl und lauschte nun gespannt, was Chris so vorschwebte.

„Ich hab es Dee schon einmal gesagt. Ich vermute weiterhin, dass es irgendetwas mit den beiden und Dee im besonderen zu tun hat. Wenn man alle Fälle betrachtet, das Chamer – Freunde von den beiden. Sie waren sogar Trauzeugen, also näher geht wohl nicht mehr, es sei denn, sie hätten sogar die Partner getauscht.“ Entschuldigend hob er die Hand in Richtung der MacLane's. „Das B & B – dort seid ihr, wenn du mich nicht angelogen hast, Dee, öfters einkaufen gegangen. Ihr seid auch mit Bob Maloy, dem Besitzer, gut befreundet. Das Basra. Tony und Steve, ich glaube, mehr brauche ich dazu nicht zu sagen. Und dann das Revier. Ein Junge, der in einem Waisenhaus aufgewachsen ist. Dee, erinnert dich das nicht an etwas?“

Chris verstummte und sah den dunkelhaarigen Cop eine Weile schweigend an. Sah, wie alle ihn anstarrten und das gesagte zu verarbeiten suchten. Überraschenderweise kam die erste Äußerung von Ryo, der sich jedoch nicht von Dee's Schulter wegbewegte, sondern sich wenn möglich noch näher an seinen Ehemann kuschelte.

„Du hast recht. Das passt alles. Daran habe ich noch gar nicht gedacht. Ich habe alle möglichen Szenarien durchdacht. Aber das alles mit uns, oder eher mit Dee zusammen zu bringen... Ich...“

„...wieso kommst du auf so etwas? Selbst unsere Profiler haben solch eine Verbindung nicht hergestellt. Also Chris, wie kommst du darauf?“

„Es ist das einzigste, was Sinn ergibt. Oder stimmt ihr mir nicht zu?“

„So absurd das auch klingt, Chris könnte mit seiner Annahme recht haben,“ erklang nun seit einer kleinen Ewigkeit die Stimme von Black. „Und was bringt uns das nun?“

„Genau. Was hat das mit der Beerdigung von mir zu tun?“

„Nun. Wenn ich der Bomber wäre, und derjenige, den ich mit all dem treffen wollte, steht am Grab seines Mannes, würde ich mir diesen Anblick um kein Geld der Welt entgehen lassen. Oder sehe ich das jetzt falsch?“

Gemurmel brandete augenblicklich auf. Jeder machte seinen Gedanken laut und

vernehmlich Luft, aber da alle durcheinander redeten, verstand keiner, was der andere sagte.

„KLAPPE!“ knurrte Dee, erhob sich und ging im Zimmer hin und her. So als müsste er seine Gedanken ordnen. „Du bist dir sicher, Chris?“

„So ziemlich.“

„Gut. Ich nehme mal an, dass Ryo sich irgendwo versteckt halten und ein nicht gerade trauriges Gesicht suchen soll, und wenn möglich ihm dann auch noch zu seinem Unterschlupf folgen?“

„So in etwa!“

„Das hört sich...“

„Das ist Selbstmord. Das lass ich nicht zu,“ knurrte Dee und warf Ryo, der eben wohl zustimmen wollte, einen warnenden Blick zu. „Das lass ich nicht zu.“

„Könntet ihr uns mal kurz... entschuldigen?“ fragte Ryo nicht, sondern befahl fast, dass die drei noch Anwesenden das Zimmer kurz verlassen sollten.

Als sie allein waren, baute sich Ryo, wie schon immer, wenn er etwas durchsetzen wollte, vor seinem Mann auf.

„Ich kann das alleine entscheiden.“

„Genauso wie du entschieden hast, mich glauben zu lassen, dass du tot bist?“

„Das ist nicht fair. Das hat damit nichts zu tun.“

„Ach nein? Wenn dieser Verrückte es nicht glauben würde, wäre Chris auch nicht auf diesen selbstmörderischen Vorschlag gekommen.“

„Ich werde schon auf mich aufpassen.“

„Ich will dich nicht noch einmal verlieren, Ryo! Versteh doch! Das ist zu gefährlich!“

„Und was ist, wenn er noch mehr Freunde von uns in die Luft jagt? Wir könnten es beenden. Bitte, Dee.“

Langsam ließ die Wut in beiden nach und sie nahmen sich in die Arme. Schauten sich tief in die Augen.

„Mir gefällt es immer noch nicht.“

„Es ist vielleicht unsere einzige Chance.“

„Ryo!“

„Ich werde vorsichtig sein. Ich verspreche dir, keine unnötigen Risiken einzugehen und ich schwöre, dass ich ihn nicht verfolgen werde. Ich werde Fotos machen. Okay? Dann könnten wir gemeinsam alles sichten und gemeinsam entscheiden, wie wir weiter vorgehen wollen. Bist du damit einverstanden?“

„Du bist einfach unmöglich.“ Leise lachte Dee auf. „Ich werde es wohl nie schaffen, dir etwas, was du dir vorgenommen hast, auszureden. Aber du wirst vorsichtig sein?“

„Ja, das werde ich!“

„Ich will dich...“

„Du wirst mich nicht noch einmal verlieren,“ sagte Ryo sanft und küsste ihn zärtlich.

~~~~~ Irgendwo in China Town ~~~~~

Er wusste nicht, wie oft er sich in letzter Zeit täglich die Zeitung kaufte. Immer auf der Hoffnung auf einen kleinen Hinweis. Nun war es wohl so weit. Er schlug die Spätausgabe der New York Tribune auf und dort stand es. Kaum zu übersehen, aber dennoch schlicht und ganz normal, wenn man so wollte.

*Die Kollegen vom 27. Revier nehmen am Freitag Abschied von ihrem kürzlich verstorbenen Freund und Kollegen Randy MacLane.*

Ein schrilles, fast irres Lachen hallte durch die ansonsten menschenleere Wohnung. „Endlich... endlich... hat ja auch lange genug gedauert, die Reste von ihm zusammenzukehren. Jetzt nur noch... Nein, da steht nicht wo... aber das finde ich raus. Das finde ich ganz schnell raus.“ Erneut lachte er laut auf. Öffnete die Wohnungstür und ging grinsend hinein.

„Sie beerdigen diesen Kerl endlich,“ sagte er in den Raum.

++++++ TBC